

RELIGIÖSE VOLKSKUNDE UND FRÖMMIGKEITSGESCHICHTE
EIN (PERSÖNLICHER) BERICHT

Unsere Arbeiten am ehemaligen Institut für Religiöse Volkskunde (jetzt Arbeitsbereich für Frömmigkeitsgeschichte und Kirchliche Landesgeschichte) an der Universität Freiburg im Breisgau waren von Anfang an ausgerichtet auf regionale und überregionale Beziehungen und Begegnungen.

Seit meinem Dienstbeginn im Herbst 1964 wurde dabei besonderer Wert gelegt auf internationale Kontakte, die über die verpflichtende Erforschung der REGIO hinausgingen.

REGIO: der deutsche Südwesten, Elsass, Schweiz, Vorarlberg.

Weitere überregionale Forschungskontakte betrafen zunächst JAPAN und hier besonders Kollegen aus dem Bereich der Kulturwissenschaften (Ost-West-Forschungen).

Grundlage hierfür war mein Studium an den Universitäten Bonn, Heidelberg und Tübingen in den Fächern Vergleichende Religionswissenschaft, Japanologie und Alte Kirchengeschichte (speziell Liturgiewissenschaft).

Von Anfang an hatte ich in Bonn japanische Studierende und Kollegen zu betreuen.

In Freiburg entwickelten sich zusätzlich zu den Kontakten nach JAPAN ebenso intensive Beziehungen nach Ost-Mitteleuropa, vornehmlich nach UNGARN.

Bezüglich JAPAN entsandte der Kulturwissenschaftler Prof. *Shigeo UEDA* seinen Schüler

Teruhisa TAJIMA zum weiteren Studium nach Freiburg.

Kollege *TAJIMA*, jetzt Waseda-Universität Tokyo, befasste sich im Bereich der religiösen Volkskunde vornehmlich mit den Sparten religiöses Brauchtum, Heiligenverehrung, Wallfahrtswesen usw. und legte seine Magisterprüfung in der Phil. Fakultät und unserem Fach der Theol. Fakultät ab. Er spezialisierte sich u.a. auf Mystikforschung (Meister Eckhart, Tauler, z.B.). Er blieb mit Freiburg in ständigem Kontakt und begleitete uns auch nach Budapest und Szeged zu einem meiner Vorträge. Der Senior unserer Forschungsprojekte in JAPAN war der verstorbene Kulturwissenschaftler Prof. *Shigeo UEDA*, Tokyo. Er weilte des öfteren zu Studienaufenthalten in Deutschland, bei uns in Freiburg bzw. in den Regionen Baden und Elsass, sowie vor allem auch in Unterfranken (Raum Würzburg). Seine Tätigkeitsfelder waren die Bildstockforschung und die Riemenschneider-Interpretation.

Diese und das hiesige religiöse Regionalbrauchtum brachte er durch japanische Veröffentlichungen seinen Lesern ebenso nahe wie biblische und ikonographische Thematiken.

Das Institut für Religiöse Volkskunde bot zwischen 1964 und 1995 (dem Jahr meiner Pensionierung) Seminarübungen und wissenschaftliche Exkursionen an. Im Ruhestand arbeitete ich als Lehrbeauftragter im Bereich „Deutsch als Fremdsprache (DaF)“ zur Thematik „Das Christentum als Element der deutschen Kultur“ (ca. 1997

– 2004). Die interinstitutionelle Zusammenarbeit wurde dabei stets intensiv gepflegt. Ansprechpartner waren die in Freiburg ansässigen Institutionen der Landes- und Volkskunde, Kollegen und Institute in Basel und Dresden, sowie – wie gesagt – in JAPAN (Tokyo) und UNGARN (Budapest/Szeged/Pécs).

Gemeinsam interessierende Themengruppen waren (in Auswahl):

- Andachtsbild, kleines
- Andachtsliteratur
- Brauchforschung
- Devotionalienkunde
- Europa und seine Regionen
- Flurdenkmalforschung
- Frömmigkeitsformen (Europa, Asien, Afrika im Vergleich)
- Heiligenverehrung und Kultgeschichte
- Patrozinienkunde
- Phänomenologie religiöser Ausdrucksformen
- Motivbilddokumentation
- Wallfahrtswesen

Die Kontakte nach UNGARN entwickelten sich im Rahmen dieser Themenstellungen.

Der Beginn war eine internationale Tagung zur Flurdenkmalforschung im österr. Stift Zwettl (1977). Ich referierte über die Lage im Erzbistum Freiburg.

Kollege Dr. *Gábor TÜSKÉS*, ebenfalls Kongressteilnehmer, lud uns zu einer familiären, mehrwöchigen Ungarn-Fahrt ein. Bei dieser Gelegenheit lernten wir Prof. *Sándor BÁLINT* als höchst beeindruckenden Vertreter der religiösen Volkskundeforschung in Ungarn kennen und schätzen. Das Gedenken an Prof. *BÁLINT* und die internationale Flurdenkmalforschung führten uns zur Bekanntschaft mit dem Jubilar und dem Ehepaar Dr. *LANTOS* aus Pécs/Fünfkirchen.

Fragen der Inventarisierung und Dokumentation religiös-volkskundlichen Kulturgutes waren eine verbindende Aufgabenstellung, ebenso wie das Bemühen um eine sachgerechte Interpretation der populären Traditionen.

Zunächst zu den FREIBURGER Aktivitäten in (Richtung) UNGARN.

Die Ungarische Ethnographische Gesellschaft, vertreten durch Prof. *BARNA*, lud ein zu ihren Kongressen. Anlässlich der V. Internationalen Ethnographischen Konferenz für Nationalitätenforschung in Békéscsaba (1993) referierte ich über „Ethnische und religiöse Minderheiten in Deutschland und von Deutschen in anderen Regionen“. Es ging mir um Überlegungen zu Fragen der Dokumentation und Inventarisierung in historischer und gegenwartsvolkskundlicher Sicht.

Hierzu legte ich eine detaillierte Auswahlbibliographie vor, eingehend auf die Inhalte einzelner Veröffentlichungen.

Zum Grundsätzlichen, das auch für meine Vorträge in SZEGED gilt, führte ich einleitend aus:

„Die Öffnung nach Ost–Mitteleuropa und Osteuropa ermöglicht eine breitere Erforschung des gemeinsamen kulturellen und vor allem auch religiösen Erbes in Ost und West.

Zunächst erscheint es unabdingbar, eine Bestandsaufnahme vorzunehmen: insbesondere zur Frage, in welchem AusmaÙe in- und auÙerhalb Deutschlands dokumentatorische und inventarische Bemühungen festzustellen sind, die die unerlässliche Quellengrundlage (Texte, Bildquellen, Brauchtumserhebungen) für einschlägige Forschungen bieten.

Es soll der Versuch eines solchen Überblickes unternommen werden, wobei es einerseits – nach Osten zu – sich um die Forschungsarbeiten bezüglich donauschwäbischen Kulturgutes u.a.m. ebenso handeln wird wie um die Frage nach bestimmten Ethnien innerhalb des heutigen Deutschland mit ihren bis heute evtl. fortwirkenden Traditionen.

Dies kann ein Baustein sein zum Mitwirken an der Förderung gegenseitigen kulturell-räumlichen Verstehens (vor allem in religiöser Hinsicht) unter Respektierung der jeweils regional-eigenständigen Vielfalt in einer durch Kultur- und Kultströmungen über Jahrhunderte geprägten gesamteuropäischen Gemeinsamkeit.¹

Wegen unseres Umzuges nach REUTLINGEN mangelt es für die folgenden Darlegungen leider z.T. an den einschlägigen Unterlagen, bzw. dieselben fehlen überhaupt.

Daher sind die biographisch-chronologischen Daten manchmal unzulänglich und die Inhalte werden streckenweise rekonstruiert.

In einem weiteren Vortrag in Békéscsába bei der Konferenz über die unterschiedlichen Ethnien und Nationalitäten im Karpatenbogen ging es um die deutschsprachigen Siedlungsgebiete und deren Brauchformen (Zips u.a.)

Nach SZEGED mit seinen Konferenzen für religiöse Volkskunde/ Conferences on the Ethnology of Religion, veranstaltet jeweils durch Prof. BARNAS Institut, wurde ich mehrfach zum Referieren eingeladen. Bei diesen äußerst bereichernden Kongress-Teilnahmen sprach ich über folgende Themen:

→ „Loretokult in Europa“, speziell Maria-Loreto-Verehrungsformen und -Kultstätten im Erzbistum Freiburg wie auch im deutschen Südwesten und zur Bedeutung von Marienreliquien: hl. Haus von Loreto u.a.m.

→ „Heilige Jahre in ihrer Geschichte und religiösen Widerspiegelung“.

Zum Hl. Jahr 2000 legte ich etwa Folgendes dar:

Theologisch gesehen soll ein HEILIGES JAHR durch Gewährung eines vollkommenen Ablasses und anderer 'geistlicher Gnaden' in besonderer Weise der Heiligung der katholischen Gläubigen – in- und auÙerhalb Roms – dienen.

Das Jubiläums- oder Jubeljahr (offiziell kirchlich eingeführt 1300 durch Bonifaz VIII) geht etymologisch wohl zurück auf das hebr. 'jobel'-Jahr: das 7. Sabbatjahr als Erlass- bzw. Nachlassjahr für Verschuldungen.

Man unterscheidet ordentliche und außerordentliche Hl.Jahre. Wenn keine besonderen Ereignisse vorliegen, werden die regulären Hl.J. alle 100, 50, 33 und seit

¹ Kongressbericht: WELKER, Klaus (1995): Ethnische und religiöse Minderheiten in Deutschland und von Deutschen in anderen Regionen. (Überlegungen zur Fragen der Dokumentation und Inventarisierung in historischer und gegenwartsvolkskundlicher Sicht. In: KRUPA András, EPERJESSY Ernő, BARNA Gábor szerk. *Kultúrák találkozásai – kultúrák konfliktusai. / Treffen von Kulturen – Konflikte von Kulturen.* Az 5. Nemzetközi Néprajzi Nemzetiségtudató konferencia előadásai: Békéscsába, 1993. Magyar Néprajzi Társaság, Budapest–Békéscsába, 572–577.

1468 alle 25 Jahre ausgerufen. In jeweils erlassenen päpstlichen Bullen werden die allgemeinen und speziellen Bedingungen für die (vollkommene) Ablassgewährung in Roms Hauptkirchen und außerhalb Roms bekanntgegeben. Dieser ‚Jubiläums‘- bzw. ‚Jubel‘ablass ist trotz gewisser Modifizierungen bis heute die pastorale und kirchenrechtliche Grundlage für die religiösen Bemühungen der Pilger und Wallfahrer. Dabei ist der Ablass stets zu sehen im Rahmen kirchlicher Bußverfahren mit Eucharistiefeyer, Bußsakramentsempfang, Besuch heiliger Orte und Stätten.

Im ökumenischen Prozess jedoch ist die Ablassfragenach wie vor nicht unumstritten.

Historisch gesehen spielen in der Entwicklung und Gestaltung Hl.J. auch kirchen-politische und ökonomische Komponenten eine z.T. nicht unerhebliche Rolle.

Als Resonanz außerhalb Roms (evtl. in Konkurrenz zu diesem) bieten ab ca. 1400 auch andere Pilgerzentren Hl.J. an: Abtei Montmajour b. Arles, St.Jean/Lyon, Canterbury und vor allem Santiago di Compostela.

Volkskundlich gesehen gewinnen Jubiläumsjahre mit dem Schwinden der alten kirchlichen Tradition und der sogenannten vaterländischen Gedenktage in der Neuzeit zunehmend an Bedeutung. Es geht aber immer um Gedächtnis, Gedenken und Erinnern, auch in modernen Formen, religiösen wie außerreligiösen.

Im frömmigkeitsgeschichtlichen Zusammenhang sei verwiesen auf regionale Heiltums-, Heiligtumsfahrten, Wallfahrten und Prozessionen in festliegenden Zeitintervallen. Oftmals mit Zurschaustellung von Heiltümern und Reliquien: Aachen, Trier, Walldürn zum Beispiel, mit teilweise überregionalen Einzugsgebieten.

Die regulären Jubiläumsjahre im Überblick:

1300	Bonifaz VIII	1650	Innozenz X
1350	Clemens VI	1675	Clemens X
1390	Bonifaz IX	1700	Innozenz XII / Clemens XI
1400	Bonifaz IX	1725	Benedikt XIII
1423	Martin V	1750	Benedikt XIV
1450	Nikolaus V	1775	Pius VI
1475	Sixtus IV	1825	Leo XII
1500	Alexander VI	1900	Leo XIII
1525	Clemens VII	1925	Pius XI
1550	Julius III	1950	Pius XII
1575	Gregor XIII	1975	Paul VI
1600	Clemens VIII	2000	Johannes Paul II
1625	Urban VIII		

→ Zur 6. Konferenz für religiöse Volkskunde (2002) in SZEGED war die Problematik „Bild, Abbild, Kult“ angesagt. Mein Thema lautete „Verehrung und Kult früher Heiliger in ihrer europäischen Relevanz und überregionalen Bedeutung: Benedikt v. Nursia, Martin v. Tours, Nikolaus v. Myra“. Beispielhaft wurde an einschlägigem Bildmaterial – vornehmlich an kleinen Andachtsbildern u. Andachtsgraphik – die Verehrung dieser drei Heiligen nachskizziert. Dabei ging es nicht nur um volksfromme Sichtweisen, sondern auch um das Abendländisch-Kulturelle (Benedikt als Patron Europas und der Wissenschaften), Historisch-Politisches (Martin) und Ökumenisches (Nikolaus) sowie die Ost-West-Komponente.

→ Zum Internationalen Kongress für Erzählforschung in BUDAPEST hatte ich als Thema gewählt: „Hl. Leonhard von Noblac“: die Bedeutung seiner Vita und Legende im Spiegel der Mirakelaufzeichnungen.

An gemeinsamen UNGARNaktivitäten sind folgende besonders erwähnenswert, zunächst bezüglich des Jubilars:

→ Unterstützung mehrerer Forschungs- und Studienvorhaben (DAAD) durch Gutachten, frömmigkeitsgeschichtliche und gegenwartsvolkskundliche Thematiken betreffend, so z.B.:

- Ethnische Prozesse unter den Banater Schwaben und deren Motivbrauchtum
- Deutsche als Minderheit in der ehem. Habsburger Monarchie (Vorderösterreich!)
- Bruderschaftswesen und religiöses Brauchtum
- Wallfahrts-, Motiv- und Erzählforschung

→ Parallel hierzu entwickelte sich eine gemeinsame Betreuung von ungarischen Studierenden und Stipendiaten (zumeist in Kooperation mit dem Joh. – Künzig-Institut Freiburg unter Prof. *Werner MEZGER*)

→ Gastvorträge in FREIBURG ergänzten das Ganze: u.a.

– *Gábor BARNÁ*, „Die Wallfahrt der Ungarn an den Rhein. Zum Stand ungar.-deutscher Wallfahrtsforschung“ (1992)

– *Mária LANTOS*, „Volksfrömmigkeit in Südungarn“

→ Wissenschaftliche Exkursionen ergänzten unsere Arbeiten.

Neben zahlreichen kleineren in UNGARN und in der Region Südwestdeutschland, Schweiz und Elsass sei vor allem erwähnt: die von Herrn *BARNÁ* vorbereitete und geplante mehrwöchige UNGARNexkursion zur Zeit der Wende (mit Teilnehmern aus der ehemaligen DDR). Wir erhielten hierbei einen umfassenden Gesamteindruck aller für uns volkskundlich wichtigen Regionen des Landes und konnten vielfältige Kontakte herstellen.

Einen internationalen Vergleich bot für meine Frau und mich eine Einladung nach JAPAN. Höchst interessante volks- und landeskundliche Einblicke vermittelten uns die einladenden befreundeten japanischen Kollegen Prof. *TAJIMA* und Prof. *Shuichi INAMURA* (Okayama).

→ Die Inventarisationsarbeiten im Bistum PÉCS konnte ich unterstützen bei der Donauschwäbischen Kulturstiftung Baden-Württemberg, Stuttgart (1991 ff). Eine Ausstellung im Joh.-Künzig-Institut Freiburg durfte ich eröffnen (2001) mit folgendem Vortrag:

„Die Region Fünfkirchen/Pécs als Bistum und Sakrallandschaft. Zu den Inventarisierungen des Ehepaars *LANTOS*“. Thema der Fotoausstellung war: „Sakrale Kunstdenkmäler in Süd-Ungarn“. Die Fotografien stammten von *Miklós LANTOS*. Die Ausstellung fand regen Zuspruch.

Dem Jubilar zu seinem 60. – AD MULTOS ANNOS und Gottes Segen!

Eine besondere Geburtstagsgabe wird sein: Die WELKER – Freiburg – Bücherstiftung aus unserer gemeinsamen Bibliothek.